

Ein Meer und seine Heiligen

Hagiographie im mittelalterlichen
Mediterraneum

Nikolas Jaspert | Christian A. Neumann
Marco di Branco (Hg.)



Wilhelm Fink
Ferdinand Schöningh

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
---------------	---

Zur Hagio-Geographie des Mittelmeerraums: Ein Meer und seine Heiligen	11
Nikolas JASPERT	

DAS MEER IN HAGIOGRAPHISCHEN TEXTEN UND IN DER IKONOGRAPHIE – ÜBERGREIFENDE ASPEKTE

Lo spazio mediterraneo e la storia della santità	33
Sofia BOESCH GAJANO	

Gli apostoli e il mare.....	51
Robert GODDING	

Weaving Stories, Images and Devotions: The Medieval Mediterranean as a Stage	69
Manuel CASTIÑEIRAS	

The Sea as Topos and as Original Narrative in Middle and Late Byzantine Hagiography	109
Stephanos EFTHYMIADIS	

DIE STRUKTURIERUNG DES MEERES DURCH HAGIOGRAPHIE – KULT UND KONNEKTIVITÄT

Echeggianti islamici del mito di Arione.....	125
Gianroberto SCARCIA	

Il mare nell'agiografia italogreca (con un'appendice di Vivien Prigent).....	137
Vera VON FALKENHAUSEN	

Santi e reliquie tra terra e mare: il mare e il litorale nell'agiografia campana altomedioevale (secoli VIII–XII)	161
Thomas GRANIER	

Pilgerwege und Kultorte im östlichen Mittelmeerraum. Das Meer und seine Heiligen: zum Einfluß naturräumlicher und geopolitischer Realitäten auf byzantinische Pilgerstätten.....	177
Andreas KÜLZER	

MARITIME NOTSITUATIONEN UND RELIGIÖSE GEWISSHEIT

La recondita presenza del mare nella <i>Vita Nili</i> , capolavoro dell'agiografia italo-greca, con una proposta di rilettura dell'episodio noto come „rivolta delle chelandie“	207
Andrea LUZZI	

The Sea as Magical Stage: Miracles and (Un)Holy Names in the <i>Chronicle of Aḥima 'aṣ</i>	229
Alexandra CUFFEL	

Die <i>pericula maris</i> in den Acta Sanctorum – das Meer als Unheilsbringer?	245
Jana HABIG	

Some Observations on the Hizb al-Baḥr (the „Litany of the Sea“)	265
Marco DI BRANCO	

Hostage Relics and Venetian Maritime Control in the Eastern Adriatic	275
Ana MARINKOVIĆ	

MARITIME HEILIGE UND IHRE VEREHRUNG

Mary, Star of the Multi-Confessional Mediterranean: Ships, Shrines and Sailors	299
Amy G. REMENSNYDER	

Der heilige Markus und das Meer	327
Irmgard FEES	

Jakobus der Ältere und das Meer.....	341
Klaus HERBERS	
San Nicola e il mare nelle fonti anteriori alla traslazione a Bari (1087).....	355
Gerardo CIOFFARI	
REGISTER	383

Zur Hagio-Geographie des Mittelmeerraums: Ein Meer und seine Heiligen

Der vorliegende Band geht auf eine Tagung zurück, die im März 2015 im Deutschen Historischen Institut in Rom durchgeführt wurde. Kaum ein Tagungsort scheint besser geeignet, um über das Meer und Heilige zu sprechen und zu reflektieren. Denn ebendort, in Rom, wurden die Kulte lateinisch-christlicher Heiliger seit dem Hochmittelalter offiziell anerkannt – einige von ihnen eindeutig maritimen Charakters – und das Tyrrhenische Meer liefert viele Ausgangspunkte und Untersuchungsgegenstände für die wissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden, die in diesem Sammelband Anwendung finden.¹

Allerdings ist die Perspektive des Buches deutlich breiter, als es der Tagungsort Rom vermuten lassen könnte, denn es behandelt das gesamte Mittelmeer. Dass dieses Gewässer zumindest im ausgehenden Mittelalter von lateinischen Christen durchaus auch als ein klar konturierter Raum angesehen werden konnte, der durch Heilige und ihr Wirken geprägt wurde, belegen eindrücklich die *Sante Parole*, jene Gebete, die mittelalterliche Seeleute und Reisende in dem Moment sprachen, in dem das Land am Horizont verschwand. Diese Form maritimer Frömmigkeit wurde in der Regel lediglich mündlich zum Ausdruck gebracht, doch beschrieb sie der flämische Reisende Anselm Adorno (oder Adornes) (1424–1483) im Bericht seiner Reise ins Heilige Land eindrücklich²; zumindest in zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts ist er

¹ Zur Kanonisierung André VAUCHEZ, *La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Âge: d'après les procès de canonisation et les documents hagiographiques* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 241), Rome 1981; Gábor KLANICZAY (Hg.), *Procès de canonisation au Moyen Âge: aspects juridiques et religieux* (Collection de l'Ecole Française de Rome 340), Rome 2004; Thomas WETZSTEIN, *Heilige vor Gericht: das Kanonisationsverfahren im europäischen Spätmittelalter* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 28), Köln 2004. Für Unterstützung und Hinweise bei der Abfassung dieses Aufsatzes bedanke ich mich bei Christian Alexander Neumann (Heidelberg) und Ramon Pujades (Barcelona).

² *Itinéraire d'Anselme Adorno en Terre Sainte, 1470–1471*, hg. v. Jacques HEERS / Georgette de GROËR, Paris 1978, S. 152: „mansimusque in mari nullam terram aspicientes nec proprie scientes ubi essemus diebus sex, omni sero cantantes invocantesque omnes sanctos et sanctas Dei quasi omniaque peregrinagia maritima, quem cantum naute januenses le sancte parole appellant. Illam orationem, scilicet le sancte parole, marinarii januenses soliti sunt cantare quando terram non conspiciunt duratque ipsa magis una hora.“ An anderer Stelle wird erzählt, wie das Schiff die Reisenden auf dem Weg von Tunis nach Alexandria aufgrund widriger Wetterbedingungen beinahe an Land gespült habe. Die Seeleute hätten deshalb eine so starke Furcht bekommen („[...] nautis maximus timor incussus est [...]“), dass sie sagten, sie seien auf hoher See sicherer als innerhalb des Hafens. Von einem Gebet ist nicht Rede, doch ist es mehr als wahrscheinlich, dass Heilige in dieser Notsituation angerufen wurden (Ebd., S. 142);

auch im Wortlaut überliefert.³ Die *Sante Parole* zeigen, dass die nördlichen, östlichen und westlichen Küsten des Mittelmeerraums mit Kultorten gleichsam überzogen waren, welche hilfsbedürftigen, christlichen Seefahrenden spirituelle Unterstützung in Aussicht stellten. Eindrücklich kommt diese Vorstellung auch in einer heute in der Biblioteca Vaticana verwahrten Seekarte zum Ausdruck, die der Genuese Pietro Vesconte ca. 1321 als Illustration zum *Liber secretorum fidelium crucis* des Marino Sanudo schuf: In ihr sind viele Küstenorte der Adria mit kleinen Fahnen gekennzeichnet, auf denen die jeweiligen Stadtpatrone abgebildet sind.⁴

Nicht nur Christen bedurften der Hilfe zur See, wie das in Sufi-Milieus weit verbreitete Meeres-Gebet (*hizb al-bahr*) des muslimischen Gelehrten Sayyid Abu l-Ḥasan aš-Šāḍilī aus Ceuta zeigt.⁵ Ebenso wie Christen und Juden glaubten auch Muslime, dass sich das Wirken Gottes in den Handlungen von Heiligen – oder besser, in den Handlungen verehrter Männer (seltener Frauen), spi-

cf. Urs BRACHTHÄUSER, *Der Kreuzzug gegen Mahdiya 1390: Konstruktionen eines Ereignisses im spätmittelalterlichen Mediterraneum* (Mittelmeerstudien 14), Paderborn 2017, S. 315, weiter zu Adorno: Ebd., S. 176, 572-573, 605. Nur einen Teil der Reise, denjenigen mit Bezug auf Nordafrika, gibt die folgende, ältere Edition wieder: *Deux récits de voyage inédits en Afrique du Nord au XVe siècle: Abd-al-Basit b. Ḥālil et Adorne*, hg. v. Robert BRUNSCHVIG (Publications de l'Institut d'Etudes Orientales / Faculté des Lettres et Sciences Humaines d'Alger 7), Paris 1936, S. 139-179.

³ Antonio IVE, Le "Sante Parole" tratte da un codice fiorentino del sec. XV, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 34 (1910), S. 315-330; Michele BACCI, Portolano sacro: santuario e immagini sacre lungo le rotte di navigazione del Mediterraneo tra tardo medioevo e prima età moderna, in: *The Miraculous Image: in the late Middle Ages and Renaissance*, hg. v. Erik THUNØ / Gerhard WOLF (Analecta Romana Instituti Danici. Supplementum 35), Rome 2004, S. 223-248, bes. S. 223-229 und der Text S. 242-248. Für eine bislang unbekannte, vollständige Fassung sei verwiesen auf: Valentina RUZZIN, La Bonna Parolla. Il portolano sacro genovese, in: *Atti della Società Ligure di Storia Patria, n.s.* 53/2 (2013), S. 21-59 (mit Text auf S. 47-52). Die Version enthält bereits Erwähnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (Ebd., S. 25) und Ruzzin hat zudem eine Genueser Verfügung zum Gebet aus dem Jahre 1403 identifiziert: „Statuimus et ordinamus quod quandocumque aliqua galea [...] que de cetero in civitate Ianue separare voluerit et debuerit de portu Ianue causa eundi in Ripariam Ianue pro suo viagio faciendo, et dixerit la bona parolla, tunc omnes et singuli marinarii, officiales et socii dicte galee concordati ad soldum ipsius galee, teneantur et debeant se recogliere et recoglixisse et ascendisse super ipsam navem, et ad serviendum in ipsa, soldum unum infra diem tertium ex tunc proxime venturum computandum ab illa die qua fuerit dicta la bona parolla, et super ipsa galea stare et servire [...]“ (Ebd., S. 26).

⁴ Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 2972, Fols. 109v-110r (ca. 1321), cf. http://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.2972. Vat. Lat. 2972 ist die Reproduktion einer weniger bekannten, ebenfalls in der Biblioteca Apostolica Vaticana aufbewahrten Karte (Palat. Lat. 1362A) – freundlicher Hinweis Ramon Pujades (Barcelona). Siehe hierzu die Abbildungen in Ramon J. PUJADES I BATALLER, *Les cartes portolanes: la representació medieval d'una mar solcada*, Barcelona 2007, CD: A4-5; DERS., De Génova a Venecia y Mallorca: la emigración de cartógrafos ligures y la expansión mediterránea de las cartas de navegar (s. XIV), in: *Circolazione di uomini e scambi culturali tra città (secoli XII-XIV)*, Roma 2013, S. 79-168, bes. S. 82, 115, 121, 127.

⁵ Siehe hierzu den Beitrag von Marco di Branco in diesem Band sowie Wilhelm HOENER-BACH, *Spanisch-islamische Urkunden: aus der Zeit der Nasriden und Moriscos*, Berkeley 1965, Nr. 48, S. 358-360.

ritueller Mentoren, vorbildlicher Individuen oder charismatischer Meister – zur See niederschlagen konnte.⁶ Im 10. Jahrhundert soll der gelehrte Ibrāhīm ibn Sa’d al-‘Alawī seine Gebete auf einem Mantel vollzogen haben, den er auf dem Meer ausbreitete, und ‘Ali ad-Duwayb – ein im 16. Jahrhundert wirkender Anhänger des Malāmatīya – sah es erst gar nicht als nötig an, Schiffe zu besteigen, sondern überquerte das Meer am liebsten zu Fuß.⁷

Die folgenden Beiträge dieses Sammelbandes werden weitere Beispiele für das Wirken heiliger Männer und Frauen zur See beisteuern. Sie werden auch mittelalterliche Sakraltopographien konturieren und Orte analysieren, an denen ein besonders intensiver Kontakt des Menschen zum Göttlichen (Hierophanie) vermutet wurde. Anstatt in dieser Einleitung weitere einschlägige Fälle zu nennen, möchte ich daher „Ein Meer und seine Heiligen“ in einem erweiterten wissenschaftlichen Kontext einordnen, nicht zuletzt, um seinen Beitrag zur mediterranistischen Mediävistik zu bestimmen.

I. Der Rahmen

In den letzten Jahren hat die Mittelmeerforschung im Zuge des so genannten „Spatial Turn“ und dank eines allgemeinen Aufschwungs der Area Studies eine außerordentliche Revitalisierung erfahren.⁸ Dies gilt vor allem für die Mediävistik. Die Tatsache, dass in vormodernen Zeiten Grenzziehungen nicht nationalen Kriterien folgten und der Mittelmeerraum weder nautisch noch militärisch oder politisch von einer einzigen Hegemonialmacht beherrscht wurde,

⁶ Zum folgenreichen Konzept des „Holy man“ siehe: Peter Robert Lamont BROWN, *The Rise and Function of the Holy Man in Late Antiquity*, in: *The Journal of Roman Studies* 61 (1971), S. 80-101; Susanna ELM / Naomi JANOWITZ (Hg.), *The „Holy Man“ Revisited (1971–1997): Charisma, Texts, and Communities in Late Antiquity* (Journal of Early Christian Studies 6.3), s. I. 1998; Averil M. CAMERON, *On Defining the Holy Man*, in: *The Cult of Saints in Late Antiquity and the Middle Ages: Essays on the Contribution of Peter Brown*, hg. v. James HOWARD-JOHNSTON, Oxford 1999, S. 27-43. Zu Typologien von Heiligen: Claudio LEONARDI / Antonella DEGL’INNOCENTI (Hg.), *I santi patroni: modelli di santità, culti e patronati in Occidente*, Napoli 1999; Alessio GERETTI (Hg.), *Il potere e la grazia: i santi patroni d’Europa*, Milano 2009.

⁷ Die Beispiele finden in: Richard GRAMLICH, *Die Wunder der Freunde Gottes: Theologien und Erscheinungsformen des islamischen Heiligenwunders* (Freiburger Islamstudien 11), Stuttgart 1987, S. 194-196, 246-249, 280-286. Das Werk hat nicht die gebührende internationale Anerkennung gefunden. Şevket Küçükhüseyin (Halle) hat in seinem leider nicht für den Druck eingereichten Beitrag weitere Beispiele – auch solche auf dem Meeresgrund wohnenden Sufi-Meistern – beigesteuert. Vgl. zur muslimischen Heiligenverehrung: Josef W. MERI, *The Cult of Saints among Muslims and Jews in Medieval Syria*, Oxford 2002.

⁸ Barney WARF / Santa ARIAS (Hg.), *The Spatial Turn: Interdisciplinary Perspectives* (Routledge Studies in Human Geography 26), London 2009; Moritz CSÁKY / Christoph LEITGEB (Hg.), *Kommunikation – Gedächtnis – Raum: Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, Bielefeld 2009; Susanne RAU, *Räume: Konzepte, Wahrnehmungen, Nutzungen* (Historische Einführungen 14), Frankfurt am Main, 2013; Reinhold GLEI / Nikolas JASPERT (Hg.), *Locating Religions. Contact, Diversity and Translocality* (Dynamics in the History of Religions 9), Leiden 2016.

hat die Forschungsperspektiven nachhaltig geprägt. In den letzten Jahren sind Transkulturation, Integration, religiöse Dialoge und Polemiken, Migration und Reisen, aber auch religiöse Kriege und andere Formen interkultureller Begegnung im Mittelalter zu prominenten Forschungsgegenständen einer mediävistischen Mittelmeerforschung – oder einer mediterranistischen Mediävistik – geworden.⁹

Der Wiederaufstieg des Religiösen in vielen gegenwärtigen Gesellschaften und nicht zuletzt der vermeintlich inhärente Antagonismus, den einige moderne Wortführer dem Verhältnis zwischen Islam und Christentum – tatsächlich aber dem zwischen islamistischen und westlich orientierten Gesellschaftsentwürfen – zuschreiben, hat dieses Forschungsinteresse lediglich verstärkt, wie eine Reihe einschlägiger Studien und Projekte über jüdisch-christlich-islamische Interaktionen belegt. Das Mittelmeer wird immer häufiger als ein „Sea of Faith“ gesehen, das von eigenen „Routen des Glaubens“ durchzogen war und zusammengehalten wurde.¹⁰ Dieser Ansatz dürfte mittelbar mit politischen Bemühungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts in Zusammenhang stehen, eine einheitliche euro-mediterrane Zone zu schaffen, und ist erst in jüngerer Zeit auch von der Islamwissenschaft aufgegriffen worden.¹¹ So sehr solche, zweifellos politischen Wünschen verpflichteten Konstruktionen einer *Méditerranée* das gesellschaftliche Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung des Mittelmeerraums erhöhen mögen, so kritisch ist diese Vorstellung stets zu analysieren, um nicht unreflektiert zeitgenössische politische Agenden zu bedienen. Diese wissenschaftliche Vorsicht ist auch bei der Beschäftigung mit dem „Meer und seinen Heiligen“ angebracht, denn Hagiographie und Heiligenkult konnten und können das Mittelmeer ebenso spalten wie einen.¹²

⁹ Siehe hierzu unter anderem die einschlägigen Bände der Reihe „Mittelmeerforschung“ (Verlag Fink-Schöningh), sowie – mit Hinweisen auf jüngere Publikationen: Michele BACCI / Carola JÄGGI / Bianca KÜHNEL [u. a.], *Qu'est-ce que l'espace méditerranéen au Moyen Âge?*, in: *Perspective 2* (2014), S. 271-292; Peregrine HORDEN / Sharon KINOSHITA (Hg.), *A Companion to Mediterranean History*, Chichester, West Sussex 2014; Michael BORGOLTE / Nikolas JASPERT (Hg.), *Maritimes Mittelalter: Meere als Kommunikationsräume* (Vorträge und Forschungen 83), Ostfildern 2016.

¹⁰ Stephen O'SHEA, *Sea of faith: Islam and Christianity in the Medieval Mediterranean World*, New York 2006; Adnan Ahmed HUSAIN / Katherine Elizabeth FLEMING (Hg.), *A Faithful Sea: the Religious Cultures of the Mediterranean, 1200–1700*, Oxford 2007; Evangelia HADJITRYPHONOS (Hg.), *Routes of Faith in the Medieval Mediterranean: History, Monuments, People, Pilgrimage Perspectives*, Thessalonike 2008, darin insbesondere die Beiträge von Ewald Kislinger und Mario Re (Ewald KISLINGER, *Making for the Holy Places (7th–10th centuries): The Sea-Routes*, in: *Supra*, S. 119-124; Mario RE, *From Greek Southern Italy to Jerusalem: Monks, Saints and Pilgrims*, in: *Supra*, S. 171-176).

¹¹ Christophe PICARD (Hg.), *La mer et le sacré en Islam médiéval* (Revue des mondes musulmans et de la Méditerranée 130), Aix-en-Provence 2011, bes. Ders., *La mer et le sacré en Islam médiéval*, in: ebd., S. 13-32; DERS., *La mer des califes: une histoire de la Méditerranée musulmane (VIIe–XIIe siècle)*, Paris 2015 (vgl. auch die Hinweise in Anm. 32).

¹² Amalia GALDI / Eugenio SUSI, *Santi, navi e Saraceni. Immagini e pratiche del mare tra agiografia e storia dalle coste campane e quelle dell'Alto Tirreno (secoli VI–XI)*, in: *Dio, il mare e gli uomini*, Verona 2009, S. 53-101; Maria Luisa CECCARELLI LEMUT / Gabriella GAZEL-

Dennoch zeigt die Beschäftigung mit den in dieser Geschichtsregion gepflegten religiösen Praktiken, dass diese eine hinreichende Zahl an Gemeinsamkeiten aufweisen, um komparatistisch analysiert zu werden. Im mittelalterlichen Mediterraneum vollzogen sich sogar Transfervorgänge zwischen unterschiedlichen religiösen Traditionen; in einigen Fällen schlossen diese auch Formen der Verflechtung bis hin zur vereinzelt belegbaren Praxis gemeinsam aufgesuchter und gepflegter Kultorte mit ein.¹³ Gerade vor diesem Hintergrund erscheint es vielversprechend und geraten, das gegenwärtige Interesse an religiösen Transferprozessen mit Fragestellungen und Zugängen zu kombinieren, die von den Kultur- und den vergleichenden Religionswissenschaften infolge des „Spatial turn“ entwickelt worden sind.¹⁴ Nicht zuletzt kann eine solche Verbindung von neuen Methoden und Untersuchungsgegenständen zu einer Rekonfigurierung geläufiger und auch mentaler Landkarten des Mittelmeerraums beitragen. Betrachten wir nämlich Hagiographie, Frömmigkeit und die Verehrung einzelner Heiliger aus der Perspektive trans-maritimer Kommunikation, so kann eine ungewöhnliche, neue Karte des Mittelmeerraums entstehen – eine Karte, in der Nord und Süd, Ost und West nicht nur durch ökonomische, politische, kulturelle und militärische Kontakte, sondern auch durch den Transfer von Reliquien, die Verbreitung von Stadtpatronen oder die Über-

LA, 'Mirabilia Domini in pelago'. Cristianizzazione, culti e reliquie a Pisa (secoli III–XIII), in: Dio, il mare e gli uomini (supra), S. 155–183.

¹³ Dionigi ALBERA (Hg.), *Religions traversées: lieux saints partagés entre chrétiens, musulmans et juifs en Méditerranée*, Arles 2009 = *Sharing Sacred Spaces in the Mediterranean: Christians, Muslims, and Jews at Shrines and Sanctuaries*, Bloomington 2012; Michele BACCI, 'Mixed' Shrines in the Late Byzantine Period, in: *Archeologica Abrahamica: Studies in Archaeology and Artistic Tradition of Judaism, Christianity and Islam*, hg. v. Leonid A. BELJAEV, Moscow 2009, S. 433–444; Dionigi ALBERA / Maria COUROUCLLI (Hg.), *Lieux saints en partage: explorations anthropologiques dans l'espace méditerranéen*, Arles 2009; Glenn BOWMAN, *Lieux Saints Partagés: An Analytical Review*, in: *Medieval Worlds* 1/2 (2015), S. 89–99, zur wissenschaftlichen Debatte, die von Robert M. Hayden ausgelöst worden ist (Robert M. HAYDEN, *Antagonistic Tolerance. Competitive Sharing of Religious Sites in South Asia and the Balkans*, in: *Current Anthropology* 43 [2002], S. 205–231). Sie ist fortgesetzt worden durch: Glenn BOWMAN (Hg.), *Sharing the Sacra: the Politics and Pragmatics of Inter-Communal Relations around Holy Places*, New York 2012; Robert M. HAYDEN (Hg.), *Antagonistic Tolerance: Competitive Sharing of Religious Sites and Spaces*, New York 2016. Siehe zum Thema der Verflechtung und der gemeinsamen Kultorte auch den Beitrag von Amy Remensnyder in diesem Band sowie, mit weiterführender Literatur: Alexandra CUFFEL / Nikolas JASPERT (Hg.), *Entangled Hagiographies of the Religious Other*, Oxford (im Druck).

¹⁴ Siehe oben Anm. 8 sowie Eckart OLSHAUSEN / Vera SAUER (Hg.), *Die Landschaft und die Religion* (Geographica Historica 26), Stuttgart 2009; Sigurd BERGMANN [u. a.] (Hg.), *Nature, Space and the Sacred: Transdisciplinary Perspectives*, Farnham 2009; Andrew FRANCIS / Sylvie SHAW: *Deep Blue: Critical Reflections on Nature, Religion and Water*, Hoboken 2014; Michael KERSCHNER / Sabine LADSTÄTTER / Katja SPORN (Hg.), *Natur – Kult – Raum* (Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes 51), Wien 2015; Veronica DELLA DORA, *Landscape, Nature, and the Sacred in Byzantium*, Cambridge 2016.

tragung gewisser Kultpraktiken und Motive miteinander verbunden sind.¹⁵ Das Aufzeigen der Bezüge zwischen den innerweltlichen Formen der Kommunikation und denen, die dem Feld der Religion, des Glaubens und der Transzendenz angehören, ist ein vielversprechendes wissenschaftliches Unterfangen. Es lässt manche, geographisch entfernte Küsten einander näher rücken als in der physischen Realität, während andere dagegen größeren Abstand voneinander gewinnen. Eine solche Re-Konturierung und Rekonfigurierung des Mittelmeeres ist beileibe keine eitle Übung. Sie entspricht nicht nur einem erweitern Verständnis des Raumes, das sich nicht mehr auf dessen natürliche, materielle Manifestation beschränkt, sondern berücksichtigt auch seinen Charakter als soziales Konstrukt. Sie bedenkt auch, dass Heiligenverehrung und ihr Niederschlag in Texten, Bildern und anderen Medien eine wichtige Rolle für die Kommunikation dieser Geschichtsregion spielte, wie die nachfolgenden Texte eindrücklich belegen.

Die Verehrung als heilig verehrter Menschen prägte alle Regionen des Mittelmeerraums im Mittelalter – unabhängig davon, ob sie sich unter christlicher oder muslimischer Herrschaft befanden. Sie fungierte als Katalysator und Impulsgeber über weite Entfernungen, konnte aber auch als ein Mittel zur Schaffung oder Stärkung eigener Selbstzuschreibungen und damit als ein Instrument der Absetzung vom Anderen eingesetzt werden.¹⁶ Das Untersuchungsfeld der maritimen Hagiographie bietet sich daher besonders für transkulturelle und interdisziplinäre Forschung an. Denn das komplexe Verhältnis zwischen Religion, Frömmigkeit und dem Meer hält großes Erkenntnispotenzial für viele Wissenschaftsdisziplinen bereit.

Seefahrt im Mittelalter war eng mit der Erfahrung von Gefahrensituationen verknüpft. Stürme und widrige Wetterbedingungen, Notlagen und Schiffbruch, Piratenüberfälle und der Verlust der Orientierung auf hoher See, aber auch das Stranden an einer fremden Küste – diese und andere Motive finden sich häufig in Berichten und literarischen Narrativen der unterschiedlichen kulturellen und religiösen Teilräume des Mittelmeeres.¹⁷ Daher waren gerade

¹⁵ Für die Entwicklung einer neuen Kartographie des Religiösen und der Religionen plädiert zuletzt Dorothea WELTECKE, *Space, Entanglement and Decentralisation: On How to Narrate the Transcultural History of Christianity (550 to 1350 ce)*, in: *Locating Religions. Contact, Diversity and Translocality*, hg. v. Reinhold GLEI / Nikolas JASPERT (Dynamics in the History of Religions 9), Leiden 2016, S. 315-344.

¹⁶ Zu Alterität und „Demarcation“ siehe die theoretischen Überlegungen in: Wolfgang EBBACH (Hg.), *Wir – Ihr – Sie. Identität und Alterität in Theorie und Methode* (Identitäten und Alteritäten 2), Würzburg 2001; Gerd BAUMANN / Andre GINGRICH (Hg.), *Grammars of Identity/Alterity: a Structural Approach* (EASA Series 3), New York 2004; Christian FREVEL / Christophe NIHAN, Introduction, in: *Purity and the Forming of Religious Traditions in the Ancient Mediterranean World and Ancient Judaism*, hg. v. Doms./ Doms. (Dynamics in the History of Religions 3), Leiden 2012, S. 1-46.

¹⁷ George T. DENNIS, *Perils of the Deep*, in: *Novum Millennium. Studies in Byzantine History and Culture in Honor of Paul Speck*, hg. v. Claudia SODE / Sarolta TAKÁCS, Aldershot 2000, S. 81-88; Margaret MULLETT, *In Peril on the Sea: Travel Genres and the Unexpected*, in: *Travel in the Byzantine World*, ed. Ruth MACRIDES, Aldershot 2002, S. 261-266 (reprinted in

diejenigen Kräfte relevant, die in solchen Momenten Rettung und Schutz versprachen. In diesem Zusammenhang kamen nicht nur politische, technische oder ökonomische Mittel wie die Diplomatie oder die Seeverversicherung zum Einsatz¹⁸, sondern es konnten auch jene Menschen in Aktion treten, denen besondere übernatürliche Fähigkeiten zugeschrieben wurden: Schutzheilige und andere geheiligte Personen, die aufgrund ihrer Taten, ihres Martyriums oder der nach ihrem Ableben bewirkten Wunder mit dem Meer verbunden wurden.¹⁹ Vor allem Christen – mehr als die Angehörigen anderer Religionen – scheinen maritime Heilige um Hilfe angerufen zu haben. Durch Wort, Schrift und Kunst verbreitete Geschichten von Protektionswundern erhöhten die Zuversicht der Notleidenden in die rettende Kraft überweltlicher Akteure. Heilige, die mit dem Meer verknüpft waren, erfuhren daher in verschiedenen sozialen Schichten – unter Kaufleuten, Seeleuten, Fischern und Küstenbewohnern – eine besondere Verehrung.²⁰ Die alttestamentliche Erzählung des Propheten Jona ist eines der älteren und folgenreichen Narrative über das göttliche Eingreifen auf See; sie wurde durch das Christentum und den Islam aufgegriffen und fortgesponnen.²¹ Solche und andere wandernde Erzählmotive bieten sich für eine komparatistische, transreligiöse Betrachtung maritimer Kontingenzbewältigung an.

EADEM, *Letters, Literacy and Literature in Byzantium* [Variorum Collected Studies Series 889], Aldershot/Burlington 2007, Art. 14, S. 259-284; Nikolas JASPERT / Sebastian KOLDITZ (Hg.), *Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit* (Mittelmeerstudien 3), Paderborn 2013.

¹⁸ Sylvain PIRON, L'apparition du 'resicum' en Méditerranée occidentale, XIIe–XIIIe siècles, in: *Pour une histoire culturelle du risque. Genèse, évolution, actualité du concept dans les sociétés occidentales*, hg. v. Emmanuelle COLLAS-HEDELAND [u. a.], Strasbourg 2004, S. 59-76; Giovanni CECCARELLI, The Price for Risk-Taking: Marine Insurance and Probability Calculus in the Late Middle Ages, in: *Journal Électronique d'Histoire des Probabilités et de la Statistique / Electronic Journal for History of Probability and Statistics* 3 (2007), S. 1-26; Nikolas JASPERT / Sebastian KOLDITZ, Christlich-muslimische Außenbeziehungen im Mittelmeerraum: Zur räumlichen und religiösen Dimension mittelalterlicher Diplomatie, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 41 (2014), S. 1-88; Simonetta CAVACIOCCHI (Hg.), *Ricchezza del mare, ricchezza dal mare, secc. XIII–XVIII*, 2 Bde. (Settimana di Studi Francesco Datini 37), Firenze 2006, bes. Markus A. DENZEL, Die Seeverversicherung als kommerzielle Innovation im Mittelmeerraum und in Nordwesteuropa vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert, in: ebd., Bd. 1, S. 575-609; Benjamin SCHELLER, Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: *Historische Zeitschrift* 304 (2017), S. 305-331.

¹⁹ Programatisch: André VAUCHEZ, L'homme au péril de la mer dans les miracles médiévaux, in: *Colloque L'Homme face aux calamités naturelles dans l'Antiquité et au Moyen Âge: actes*, hg. v. Jacques JOUANNA / Jean LECLANT / Michel ZINK (Cahiers de la Villa Kérylos 17), Paris 2006, S. 183-196.

²⁰ Siehe unten die Beiträge in Anm. 35 und 37.

²¹ Yvonne SHERWOOD, *A Biblical Text and its Afterlives: the Survival of Jonah in Western Culture*, Cambridge [u. a.] 2000; Peter DRONKE, Jonah in Early Medieval Thought: Some Literary and Artistic Testimonies, in: *Studi medievali*, Ser. 3, 50 (2009), S. 559-583; Elisabetta SCIROCCO, Jonah, the Whale and the Ambo. Image and Liturgy in Medieval Campania, in: *The Antique Memory and the Middle Ages* (Studia Artium Medievalium Brunensia 2), hg. v. Ivan FOLETTI / Zuzana FRANTOVÁ, Roma 2015, S. 87-124.

Im Vergleich mit der relativen Meerabgewandtheit der jüdischen Bibel²² zeigen das Neue Testament und mehr noch die Apokryphen und die Apostelgeschichte eine markante Hinwendung zum Maritimen.²³ Die christliche Haltung zum Meer war zwar von Ambivalenz geprägt, denn Wasser galt einerseits als Gefahr, andererseits als Element der Rettung (in der Taufe)²⁴, doch mit dem Aufkommen und Aufschwung der christlichen Heiligenverehrung seit dem frühen Mittelalter lassen sich immer mehr Bezüge zwischen Meer und Heiligkeit identifizieren. Schiffe wurden nach Heiligen benannt, maritime Wunder wurden auf Gemälden festgehalten, Klöster unter den Schutz bestimmter Heiliger gestellt und Pilgerreisen unternommen.²⁵ In manchen Kulturen und Legenden spielte die maritime Beschaffenheit der Region, d. h. Nähe des Meeres und die Verflechtung mit ihm, eine wichtige Rolle. Das Mittelmeer wird in diesen Erzählungen zu einem Raum, der von Reliquien durchquert und von Schiffen befahren wird, die sowohl von menschlicher als auch von göttlicher Hand geführt werden. Neue Zentren der Verehrung entstanden an den Orten, wo Reliquien aus Gegenden jenseits des Meeres eintrafen.²⁶ Die Überfüh-

²² Siehe die Beiträge und die Literaturhinweise von Robert Godding und Alexandra Cuffel in diesem Band sowie Otto KAISER, *Die mythische Bedeutung des Meeres in Ägypten, Ugarit und Israel*, Berlin 1962; Abraham MALAMAT, The Sacred Sea, in: *Sacred space: shrine, city, land*, hg. v. Benjamin Z. KEDAR / Raphael J. Zwi WERBLOWSKY, Basingstoke 1998, S. 45-54; Mathias JESCHKE, *Meeresgeschichten der Bibel*, Stuttgart, 2004.

²³ Siehe den Beitrag von Robert Godding in diesem Band sowie Reinhard von BENDEMANN / Annette GERSTENBERG / Nikolas JASPERT / Sebastian KOLDITZ, Konstruktionen mediterraner Insularitäten: Einführende Bemerkungen und Reflexionen, in: *Konstruktionen mediterraner Insularitäten*, hg. v. Dens. (Mittelmeerstudien 11), Paderborn 2016, S. 7-42, bes. S. 25-27.

²⁴ Antonio IACOBINI, 'Hoc elementum ceteris omnibus imperat'. L'acqua nell'universo visuale dell'alto medioevo, in: *L'acqua nei secoli altomedievali*, Bd. 1, hg. v. Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo (Settimane di studio 55), Spoleto 2008, S. 985-1028, bes. 986-1004.

²⁵ Henri DUBOIS / Jean Claude HOCQUET / André VAUCHEZ (Hg.), *Horizons marins, itinéraires spirituels Ve-XVIII siècles*, Paris 1987; VAUCHEZ, L'homme au péril de la mer (wie Anm. 19); Valeria POLONIO, *Devozioni marinare dall'osservatorio ligure (secoli XII-XVII)*, in: Dio, il mare e gli uomini (wie Anm. 12), S. 243-315, bes. S. 254-273 und der Appendix, S. 305-315, sowie die ebd., S. 293 und die in Anm. 27 zitierte Literatur; außerdem: Ewald KISSLINGER, Making for the Holy Places (7th-10th centuries): The Sea-Routes, in: *Routes of Faith in the Medieval Mediterranean: History, Monuments, People, Pilgrimage Perspectives*, hg. v. Evangelia HADJITRYPHONOS, Thessalonike 2008, S. 119-124; Julian GARDNER, Seafaring Saints and Landlubber Painters. Maritime Miracles and Italian Medieval Painters, in: *I Santi venuti dal mare*, hg. v. Maria Stella CALÒ MARIANI (Rotte mediterranee della cultura 4), Bari 2009, S. 15-34; Montserrat BARNIOL, Patrons and Advocates of the Sailors: the Saints and the Sea in Catalan Gothic, in: *Imago Temporis. Medium Aevum* 6 (2012), S. 249-276; Timmy GAMBIN, Maritime activity and the Divine – an overview of religious expression by Mediterranean seafarers, fishermen and travellers, in: *Ships, Saints and Sealore: Cultural Heritage and Ethnography of the Mediterranean and the Red Sea*, hg. v. Dionisius A. AGIUS / Harriet NASH / Timmy GAMBIN / Athena TRAKADAS, Oxford, 2014, S. 3-12.

²⁶ Stefan ALTEKAMP, Crossing the Sea – The Translation of Relics to and from North Africa, in: *Multiple Mediterranean Realities: Current Approaches to Spaces, Resources, and Connectivity* (Mittelmeerstudien 6), hg. v. Achim LICHTENBERGER / Constance von RÜDEN, Paderborn 2015, S. 207-222; Emanuela ELBA, The Saints Across the Sea, the Overseas Saints:

rungen der Reliquien des Heiligen Markus von Alexandria nach Venedig oder des Heiligen Nikolaus von Myra nach Bari sind lediglich zwei besonders berühmte Beispiele unter vielen vergleichbaren Erzählungen.²⁷ Durch solche Reliquientranslationen, aber auch durch Legenden über Wanderungen hagiographischer Texte oder durch die Reisen von Schülern der Apostel auf maritimen Routen wurden neue Gedächtnis- und Kultorte etabliert.²⁸ Solche Dynamiken sind ein Ausdruck eines Phänomens, das als „maritime Konnektivität“ mittlerweile in der historischen Geographie etabliert ist.²⁹ Im Folgenden soll es daher in Zuspitzung und Abwandlung des durch Peregrine Horden und Nicholas Purcell eingeführten Begriffs um die „kultische Konnektivität“ mediterraner Regionen gehen. Unsere Annahme ist, dass die geographische Verteilung von Heiligenkulten eine alternative räumliche Strukturierung des Mittelmeeres offen legt und Mobilitätsmuster, Identität stiftende Grenzen und über die Küsten hinweg reichende Verbindungen reflektiert.

II. Forschungsstand

Bereits seit einiger Zeit lässt sich in den mediävistisch ausgerichteten Studien zum Mittelmeerraum ein gesteigertes Interesse an maritimen Austauschprozessen konstatieren. Exponenten dieses Ansatzes fokussieren vorzugsweise Mechanismen des Handels, indem sie Häfen und ökonomische Akteure analysieren.³⁰ Dagegen haben religiöse und kultische Aspekte bislang deutlich sel-

Cult and Images of St Michael and St Nicholas Between Apulia and Dalmatia in the Middle Ages, in: *Cuius Patronio Tota Gaudet Regio. Saints' Cults and the Dynamics of Regional Cohesion* (Bibliotheca Hagiotheca. Series Colloquia 3), hg. v. Thomas F. HEAD / Gábor KLANICZAY / Stanislava KUZMOVÁ / Ana MARINKOVIĆ / Trpimir VEDRIŠ, Zagreb 2014, S. 91-108.

²⁷ Siehe hierzu die Beiträge von Irmgard Fees und Gerardo Cioffari in diesem Band. Daneben: Patrick J. GEARY, *Furta Sacra: Thefts of Relics in the Central Middle Ages*, Princeton 1978, S. 106-115, 187, Erwähnungen anderer Fälle von Diebstahl aus dem Dār al-Islām ebd. 183-190; Elizabeth RODINI, „*Translatio Sancti Marci*“: *Displaying the Levant in Late Medieval and Early Renaissance Venice*, Ann Arbor 1995 (Diss. Phil., University of Chicago); Paolo CHIESA, Santità d'importazione a Venezia tra reliquie e racconti, in: *Oriente cristiano e santità: figure e storie di santi tra Bisanzio e l'Occidente*, hg. v. Sebastiano GENTILE, Mailand 1998, S. 107-115; Emanuela COLOMBI, 'Translatio Marci evangelistae Venetias' (BHL 5283-5284), in: *Hagiographica* 17 (2010), S. 73-129. Ähnlich: Francesco VERONESE, Una devozione nata sul mare: la 'translatio' di santo Stefano da Costantinopoli a Venezia, in: *Dio, il mare e gli uomini* (wie Anm. 12), S. 123-154.

²⁸ Vgl. die in Anm. 13 genannten Beiträge.

²⁹ Zum Konzept der Konnektivität siehe: Peregrine HORDEN / Nicholas PURCELL, *The Corrupting Sea: A Study of Mediterranean History*, Oxford 2000, S. 53-88; Peregrine HORDEN, Situations Both Alike? Connectivity, the Mediterranean, the Sahara, in: *Saharan Frontiers: Space and Mobility in Northwest Africa*, hg. v. James MCDUGALL / Judith SCHEELE, Bloomington 2012, S. 25-38; Sebastian KOLDITZ, Horizonte maritimer Konnektivität, in: *Maritimes Mittelalter: Meere als Kommunikationsräume* (Vorträge und Forschungen 83), hg. v. Michael BORGOLTE / Nikolas JASPERT, Ostfildern 2016, S. 59-107.

³⁰ Übersichten: Michael MCCORMICK, *Origins of the European Economy: Communications and Commerce*, A. D. 300-900, Cambridge 2001; Chris WICKHAM, *Framing the Early Middle*

tener in der Forschung Berücksichtigung gefunden. In ihrer grundlegenden Strukturanalyse des Mittelmeeres widmeten Peregrine Horden und Nicholas Purcell den so genannten „territories of grace“, d. h. den Kultstätten und den Zielgebieten von Pilgerreisen, zwar eigene Seiten.³¹ Doch es fehlt noch immer an tiefgehenden und vor allem komparatistischen Analysen. In der Regel ist das Mittelmeer in der Mediävistik als ein Raum untersucht worden, in dem die monotheistischen Religionen antagonistisch aufeinanderprallten oder kommerziell miteinander interagierten. Dagegen wurde die Bedeutung des Meeres für die religiösen Kulturen des Mediterraneum weitaus seltener in den Blick genommen. Verallgemeinernde Thesen, wie die Vorstellung einer verbreiteten Skepsis des Islam gegenüber dem Maritimen, die von Xavier de Planhol und anderen aufgestellt wurden, sind mittlerweile von ausgewogeneren Ansichten abgelöst worden³², und inzwischen liegen grundlegende Studien über die Beziehungen verschiedener mediterraner Gesellschaften zum Meer vor.³³

Sowohl für die christliche als auch für die muslimische Geschichte des Mittelmeeres sind einzelne maritime Pilgerrouen und -ziele untersucht worden, hier ist insbesondere die Jerusalemwallfahrt zu nennen.³⁴ Jedoch steht eine ins

Ages: Europe and the Mediterranean 400–800, Oxford 2005; Claudia MOATTI / Wolfgang KAISER (Hg.), *Gens de passage en Méditerranée de l'Antiquité à l'époque moderne: procédures de contrôle et d'identification*, Paris 2007; Ghislaine FABRE (Hg.), *Les ports et la navigation en Méditerranée au Moyen Âge* (Le manuscrit 12531), Paris 2009; Claudia MOATTI / Wolfgang KAISER / Christophe PEBARTHE (Hg.), *Le monde de l'itinérance en Méditerranée de l'antiquité à l'époque moderne: procédures de contrôle et d'identification* (Ausonius Éditions. Études 72), Bordeaux/Paris 2009; JASPERT / KOLDITZ, Seeraub im Mittelmeerraum (wie Anm. 17).

³¹ HORDEN / PURCELL, *The corrupting sea* (wie Anm. 29), S. 403–460.

³² Wilhelm HOENERBACH, *Araber und Mittelmeer: Anfänge und Probleme arabischer Seegeschichte* (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft zu Kiel, N. F. 48), Kiel 1966; Xavier de PLANHOL, *L'Islam et la mer: la mosquée et le matelot, VIIe–XXe siècle*, Paris 2000; Philippe JANSEN / Annliese NEF / Christophe PICARD (Hg.), *La Méditerranée entre pays d'Islam et monde latin. Milieu Xe–milieu XIIIe siècle* (Regards sur l'histoire 144), Paris 2000; Jenny Rahel OESTERLE, Arabische Darstellungen des Mittelmeers in Historiographie und Kartographie, in: *Maritimes Mittelalter: Meere als Kommunikationsräume* (Vorträge und Forschungen 83), hg. v. Michael BORGOLTE / Nikolas JASPERT, Ostfildern 2016, S. 149–179; vgl. Die wichtigen Beiträge von Christophe PICARD (wie Anm. 11).

³³ Élène AHRWEILER, *Byzance et la mer. La marine de guerre, la politique et les institutions maritimes de Byzance aux VIIe–XVe siècles*, Paris 1966; Raphael PATAI, *The Children of Noah. Jewish Seafaring in Ancient Times*, Princeton 1998.

³⁴ Ammiqam ELAD, *Medieval Jerusalem and Islamic worship holy places, ceremonies, pilgrimage* (Islamic history and civilization 8), Leiden 1995; Lee I. LEVINE (Hg.), *Jerusalem. Its Sanctity and Centrality to Judaism, Christianity and Islam*, New York 1999; Dieter R. BAUER / Klaus HERBERS / Nikolas JASPERT, *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter: Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen* (Campus historische Studien 29), Frankfurt 2001; Nicole CHAREYRON, *Pilgrims to Jerusalem in the Middle Ages*, New York 2005; Thomas F. NOONAN, *The road to Jerusalem: pilgrimage and travel in the age of discovery*, Philadelphia 2007; Daniel TOLLET, *Études sur les terres saintes et les pèlerinages dans les religions monothéistes* (Bibliothèque des religions du monde 1), Paris 2012; Bianca

Detail gehende Analyse der konkreten Ausdrucksformen und Funktionen der Verehrung heiliger Männer und Frauen im maritimen Kontext noch weitgehend aus. Generell lässt sich damit feststellen, dass Fragen der Religiosität für die maritime Geschichte und die wissenschaftliche Erforschung der Seefahrt eine geringe Rolle spielen. Es existiert eine begrenzte Zahl sehr wertvoller, aber weitgehend disparater Studien zur Verehrung von Heiligen im maritimen Milieu, so zu Heiligen als Schutzpatronen von Schiffen, zu Ex-Voto-Darstellungen und anderen Formen des Umgangs mit den Gefahren auf See unter den Seeleuten.³⁵ Erst seit kurzer Zeit wird den Orten der Verehrung gesteigerte Aufmerksamkeit zuteil, nachdem nun Synkretismus und Formen religiöser Hybridität eine zentrale Stellung in der historischen Forschung, besonders in der mediävistischen, eingenommen haben.³⁶

Trotz der beschriebenen Defizite soll nicht suggeriert werden, dass das hier behandelte Forschungsfeld geradezu unberührt sei. Insbesondere in Italien hat eine Reihe wissenschaftlicher Konferenzen zu diesem Forschungsgegenstand stattgefunden; dies sei knapp in Erinnerung gerufen, um den in diesem Sammelband verfolgten Ansatz in einen größeren akademischen Rahmen einzuordnen.

Im Dezember 2005 fand eine Konferenz in Bari und Brindisi zu Heiligen, „die über das Meer kamen“ (I santi venuti dal mare), statt, deren Beiträge 2009 veröffentlicht wurden und historische und kunsthistorische Forschung

KÜHNEL / Galit NOGA-BANAI / Hanna VORHOLT, *Visual Constructs of Jerusalem* (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages of Jerusalem 18), Turnhout 2015.

³⁵ Geneviève BRESCH / Henri BRESCH, Les saints protecteurs des bateaux, 1200–1460, in: *Ethnologie française*, n.s. 9 (1979), S. 161–178; Michel MOLLAT, Les attitudes des gens de mer devant le danger et devant la mort, in: ebd., S. 191–200; Henri BRESCH, La piété des gens de mer en Méditerranée occidentale aux derniers siècles du Moyen Âge, in: *Le genti del mare Mediterraneo*, Bd. 1, hg. v. Rosalba RAGOSTA, Napoli 1981, S. 427–443; Jacqueline GUIRAL-HADZIOSIS, La piété des gens de mer en Méditerranée et en Atlantique d’après les vocables de navires aux XVe et XVIe siècles, in: *Foi chrétienne et milieux maritimes (Xve–XXe siècles)*, hg. v. Alain CABANTOUS / Françoise HILDESHEIMER, Paris 1989, S. 169–187; VAUCHEZ, L’homme au péril de la mer (wie Anm. 19); Ruthy GERTWAGEN, The Emergence of the Cult of the Virgin Mary as the Patron Saint of Seafarers, in: *Journal of Mediterranean Studies* 16 (2006), S. 149–161; Michele BACCI, On the Holy Topography of Sailors: An Introduction, in: *The Holy Portolano: the Sacred Geography of Navigation in the Middle Ages*, hg. v. Ders. / Martin ROHDE (Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg, Schweiz 36), Berlin 2014, S. 7–16. Zum Vergleich: Stéphane LEBECQ, Les saints anglais et le milieu marin. Contribution de quelques textes hagiographiques à la connaissance du milieu littoral dans l’Angleterre du début du Moyen Âge, in: *Comptes Rendus de l’Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 139 (1995), S. 43–56. Vgl. auch die Angaben in Anm. 25.

³⁶ Michael BORGOLTE / Bernd SCHNEIDMÜLLER (Hg.), *Hybride Kulturen im mittelalterlichen Europa: Vorträge und Workshops einer internationalen Frühlingsschule = Hybrid Cultures in Medieval Europe* (Europa im Mittelalter 16), Berlin 2010; Ragnhild Johnsrud ZORGATI, *Pluralism in the Middle Ages: Hybrid Identities, Conversion, and Mixed Marriages in Medieval Iberia* (Routledge Research in Medieval Studies 2), New York [u. a.] 2012; Flocel SABATÉ (Hg.), *Hybrid Identities* (Identities 2), Bern [u. a.], 2014. Siehe aber die in Anm. 13 genannten Beiträge.

miteinander vereinen.³⁷ Die höchst relevante Sammlung betrifft fast ausschließlich christliche Devotionspraktiken. Im Jahr 2008 wurde der 15. Band der *Quaderni di storia religiosa* „Gott, dem Meer und den Menschen“ gewidmet.³⁸ Die dort gesammelten Aufsätze nehmen das Meer und dessen Sakralisierung sowie die Kultpraxis in bestimmten Städten und Küstengegenden in den Blick. Die Sammlung ist in ihrer Perspektive hagiographisch geprägt und fokussiert erneut das lateinische Christentum. Dagegen wird in dem umfangreichen Band „La letteratura del Mare“ ein breiteres Themenspektrum analysiert.³⁹ Der chronologische Schwerpunkt der meisten Texte liegt hier allerdings auf der Zeit vom 16. bis zum 20. Jahrhundert.

Den jüngsten bedeutenden Beitrag stellen die Tagungsakten der Konferenz „The Holy Portolano. The Sacred Geography of Navigation in the Middle Ages“ dar, die im Jahr 2014 publiziert wurden. Ihr Ansatz kommt dem hier verfolgten am nächsten.⁴⁰ In diesem hochrelevanten Band wird den einzelnen Kultstätten im Mittelmeerraum eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ähnlich der Aufzählung von Kultstätten in den eingangs genannten *Sante Parole* wird eine Reihe von Städten, Kirchen, Kapellen, Höhlen und anderen Orten untersucht; dabei wird die mittelalterliche Heiligenverehrung vor allem anhand der religiösen Topographie der einzelnen mediterranen Stätten analysiert. Ein zweiter vielversprechender Fokus dieser Publikation könnte mit dem Begriff der „nautischen Perspektive“ umschrieben werden. Darunter ist ein besonderes Interesse an Seefahrt, Transport und maritimer Mobilität im Allgemeinen zu verstehen. Dies stellt einen Ansatz dar, der sich sehr gut mit dem bereits erwähnten neuerlichen Interesse an Raum und Konnektivität in Einklang bringen lässt⁴¹, denn in der Tat können uns hagiographische Texte viel über Seefahrt, Schiffe und Transport zur See im Mittelalter lehren.⁴²

³⁷ CALÒ MARIANI, I santi venuti dal mare (wie Anm. 25).

³⁸ Dio, il mare e gli uomini (wie Anm. 12).

³⁹ *La letteratura del mare* (Pubblicazioni del Centro Pio Rajna, Sez. 1, Studi e Saggi 14), Roma 2006.

⁴⁰ BACCI / ROHDE (Hg.), *The Holy Portolano* (wie Anm. 35).

⁴¹ Zum neuerlichen Interesse an nautischen Aspekten siehe u. a.: Gioia ZAGANELLI, „Navigatio“ medievale, in: *La Letteratura del mare* (wie Anm. 39), S. 75-92; Elena BELLOMO, Sapere nautico e geografia sacra alle radici dei portolani medievali (secoli XII–XIII), in: *Dio, il mare e gli uomini* (wie Anm. 12), S. 215-242. Vorbildlich: Georgios MAKRIS, *Studien zur spätbyzantinischen Schifffahrt* (Collana Storica di Fonti e Studi 52), Genua 1988; John H. PRYOR / Elizabeth JEFFREYS, *The Age of the Dromon: the Byzantine Navy ca. 500–1204* (The Medieval Mediterranean 62), Leiden 2006 sowie die programmatische Einleitung in Christian Alexander NEUMANN, *Venedig und Aragon im Spätmittelalter (1280–1410). Eine Verflechtungsgeschichte* (Mittelmeerstudien 15), Paderborn 2017, S. 13-48.

⁴² Antonio VUOLO, La nave dei santi, in: *Pellegrinaggi e itinerari dei santi nel Mezzogiorno medievale*, hg. v. Giovanni VITOLO (Europa Mediterranea. Quaderni 14), Napoli 1999, S. 57-66.

III. Ansatz

Vor diesem akademischen Hintergrund soll der Inhalt des vorliegenden Bandes dargelegt werden. Als Erstes sei unterstrichen, dass der Mittelmeerraum hier als ein pluraler religiöser Raum aufgefasst wird. Dezidiert wird eine Perspektive eingenommen, die Beiträge zur muslimischen und jüdischen Haltung zum Meer mit einschließt (vgl. die Aufsätze von Marco di Branco, Gianroberto Scarcia und Alexandra Cuffel). Doch sollen Frömmigkeit und Devotionspraktiken nicht nur komparatistisch für Christentum, Judentum und Islam analysiert werden, sondern auch für unterschiedliche Glaubensgemeinschaften innerhalb dieser Religionen. Daher finden sich Beiträge zum lateinischen und griechischen Christentum sowie zu verschiedenen Gruppierungen innerhalb des Islam. Vor allem das klare Bekenntnis zum griechischen Mittelmeerraum und zur Erforschung griechischsprachiger Hagiographie kennzeichnet den Versuchsaufbau der Tagung und des aus ihr hervorgegangenen Bandes. Damit ist der verfolgte Ansatz explizit transmediterran und strebt danach, alle Küsten des „Großen Meeres“ – auch aus unterschiedlicher disziplinärer Perspektive – zu berücksichtigen. Dennoch liegt der Fokus unbestritten auf den historischen Wissenschaften und auf dem lateinischen und griechischen Europa, was auf die herausgehobene Relevanz der Hagiographie für das Christentum sowie auf die Menge und Beschaffenheit des verfügbaren Quellenmaterials zurückzuführen ist.

Eine weitere Besonderheit des vorliegenden Bandes besteht in der spezifischen Zusammensetzung der Autorinnen und Autoren, d. h. in der Verknüpfung bislang getrennter akademischer Traditionen. Im Vergleich mit den bisher publizierten Bänden sind hier Wissenschaftler aus besonders vielen Ländern und akademischen Bereichen repräsentiert. Achtzehn Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen⁴³ aus neun verschiedenen Ländern, vor allem Historiker, aber auch Byzantinisten und Kunsthistoriker, tragen gemeinsam zu einem breiten Spektrum unterschiedlicher Sichtweisen bei und bringen verschiedene akademische Traditionen ein.

Gleiches gilt für die hinzugezogenen Quellengattungen. Für die Untersuchung maritimer Heiliger bietet sich eine quantitativ und typologisch breite Quellenbasis an: vor allem Hagiographie im weitesten Sinne, d. h. *Viten*, *Inventiones*, *Translationes*, Wunderberichte, aber auch Literatur, künstlerische Darstellungen, Toponymien von Insel- und Küstenkultstätten sowie von Buchten und Kaps, Schiffsnamen, *Sanktoralia* und *Legendaria*, Pilgerberichte und Karten, Gedichte usw. Die Bandbreite der untersuchten Themen ist groß: An wen wandten sich in Not geratene Reisende auf See? Welche Bedeutung kam in solchen Situationen dem Umstand zu, dass sowohl die Besatzungen als auch die Passagiere mittelalterlicher Schiffe nicht selten ethnisch und religiös

⁴³ Im Folgenden wird dem besseren Verständnis halber die maskuline Form für beide Geschlechter verwendet.

gemischte Gruppen waren? Verursachten politische Ereignisse oder Herrscherwechsel Veränderungen von Kultpraktiken, oder wurden politische Beziehungen von gemeinsamen Kulturen untergraben? Welche Landschaften brachten maritime Heilige hervor und in welcher Beziehung befanden sich diese zu anderen Reichen und geographischen Gebieten? All diese Fragen gehen den Relationen zwischen physischen, kulturellen und sozialkonstruierten Räumen nach. Ohne einem deterministischen Denken zu verfallen, werden Geographie, Klima und andere natürliche Faktoren in den Blick genommen. Die Breite eines solchen Ansatzes macht eine Gliederung der Beiträge besonders schwer und verlangt nach einer Erklärung für den hier gewählten Aufbau des Bandes.

IV. Struktur

Der vorliegende Band gliedert sich in vier Teile:

- (1) Das Meer in hagiographischen Texten und in der Ikonographie – Übergreifende Aspekte (The Sea in Hagiographic Texts and Iconography – General Aspects). Der erste Teil des Bandes konzentriert sich auf Repräsentationen des Meeres und der Seefahrt in hagiographischen Texten und in ikonographischen Programmen. Nicht einzelne Heilige stehen im Fokus, sondern zentrale Aspekte des Quellenmaterials – hier Hagiographie und Ikonographie. Derartige Querschnittsanalysen der textlichen und künstlerischen Quellen erscheinen fruchtbar für eine komparatistische Untersuchung unterschiedlicher Gegenden und Epochen sowie nicht zuletzt auch spezifischer historischer Kontexte. Besondere Aufmerksamkeit wird dem maritimen Hintergrund hagiographischen Materials und der sich in ihm niederschlagenden, variablen Bedeutungen des Meeres geschenkt.
- (2) Die Strukturierung des Meeres durch Hagiographie – Kult und Konnektivität (The Structuring of the Sea through Hagiography – Cult and Connectivity). Im zweiten Teil werden die Grenzen der lateinischen Christenheit überschritten und andere Religionen miteinbezogen: Welche maritimen Heiligen verehrten die griechischen Gemeinschaften um das Mittelmeer, und sind Transferprozesse mit lateinischen Traditionen feststellbar? Lassen sich hagiographische Motive über religiöse oder konfessionelle Grenzen hinweg miteinander vergleichen, um so zu einem vertieften Verständnis der Relevanz des Meeres in unterschiedlichen religiösen Traditionen zu gelangen?
- (3) Maritime Notsituationen und religiöse Gewissheit (Maritime Contingency and Religious Certitude). Das übergreifende Thema dieses Teils stellt die Konfiguration des geographischen Raumes dar, die durch die Heiligenverehrung hervorgerufen oder beeinflusst wurde. Somit liegt der Fokus auf der Konnektivität, die durch Kulte geschaffen wurde, und daher auf

physischen Knotenpunkten und menschlichen Akteuren. Wie nahmen Juden und Muslime das Außer-Weltliche auf dem Meer wahr? Darüber hinaus wird nach der Bedeutung spezifischer geographischer Gegebenheiten für Kulte und Legenden, etwa nach der Position von Inseln oder der Errichtung von Heiligtümern entlang bestimmter Routen, gefragt. Einen weiteren Untersuchungsschwerpunkt bilden die Translationen von Reliquien, die sehr spezifische Verbindungen, darunter eben auch maritime, zwischen den Ursprungs- und Zielorten generierten.

- (4) Maritime Heilige und ihre Verehrung („Maritime“ Saints and their Veneration). Die Beiträge des letzten Teils widmen sich ausgewählten Männern und Frauen, deren Kult in besonderer Weise entweder mit der Seefahrt oder mit maritimen Akteuren im mittelalterlichen Mediterraneum verknüpft war. Wichtige Fragen sind die nach den Verknüpfungen der Heiligen mit dem Meeresraum oder nach dem Einfluss der maritimen Ausrichtung einer Gemeinschaft auf die Transformation von Legenden und dem Kult ihrer wichtigsten Heiligen. Daher werden hier herausragende Heilige der Seefahrt wie Nikolaus von Myra / Bari untersucht, aber auch weniger offensichtlich maritime Heilige wie Jakobus der Ältere, der Evangelist Markus oder die maritime Dimension des Marienkultes.

V. Ergebnisse und Perspektiven

Jede Gruppierung der Beiträge dieses Sammelbandes kann nicht mehr sein als der Versuch einer einsichtigen Ordnung, die aber notwendigerweise der Komplexität und Vielschichtigkeit der Artikel nicht ganz gerecht wird. Ebenso ließen diese sich nach anderen Kriterien gliedern – etwa nach der ihres methodischen Vorgehens: Manche Autorinnen bzw. Autoren arbeiten vergleichend, andere fallbezogen, manche in diachroner Langzeitperspektive, und wieder andere auf eine Zeitspanne begrenzt. Manche Aufsätze fokussieren einen einschlägigen Quellentext – am deutlichsten die Beiträge von di Branco, Cuffel, Fees und Luzzi, andere einen einzigen Heiligen (v. a. Cioffari, Fees, Herbers, Remensnyder), andere arbeiten quantitativ oder sogar statistisch (am deutlichsten Habig). Manche – besonders Boesch Gajano, Castiñeiras, Cioffari, Fees, Godding, Habig, Herbers, Remensnyder – wählen das gesamte Mediterraneum als Untersuchungsraum, andere wiederum konturieren eine spezifische Region als hagiographischen Raum (v. a. Efthymiadis, von Falkenhausen, Granier, Külzer, Luzzi, Marinković) usw.

Aus einer vergleichenden Lektüre aller Beiträge ließen sich damit auch andere, vielleicht ebenso aufschlussreiche Themen- und Thesenbündel herauszuarbeiten wie die für die Grundordnung dieses Sammelbandes gewählten. Daher soll abschließend keine knappe Zusammenfassung der Aufsätze vorgelegt werden; dies ist an anderer Stelle dankenswerterweise bereits kompetent ge-

leistet worden.⁴⁴ Vielmehr sollen in Form eines knappen Ausblicks einige Ergebnisse und Perspektiven gebündelt werden, die hoffentlich als Anstoß für weitere, zukünftige Forschungen dienen können.

Eine wesentliche Erkenntnis vieler Beiträge ist die Notwendigkeit, auch maritime Hagiographie stets kontextbezogen zu untersuchen, d. h. auch für unsere sehr konkrete Fragestellung das Zusammenspiel wirtschaftlicher, politischer und militärischer Veränderungen und ihre Rückwirkung auf das Feld der Heiligenverehrung zu berücksichtigen.⁴⁵ Diesem Anliegen sind dezidiert und erklärtermaßen die Beiträge von Boesch Gajano, Castiñeiras, Cioffari, von Falkenhausen, Fees, Granier, Habig, Herbers, Külzer, Luzzi und Marinović verpflichtet. Durch diesen Ansatz gelingt es in vielen Aufsätzen, Umbrüche und Entwicklungen zu historisieren und überzeugend zu erklären – sei es hinsichtlich der *réécriture* eines einzelnen Heiligendossiers⁴⁶, sei es bezüglich der sich wandelnden Funktion des Meeres für die Verehrung eines konkreten Heiligen, sei es mit Blick auf die jeweils in den hagiographischen Texten aufscheinenden zeithistorischen Kontexte. So dienten sehr konkrete kommerzielle Schifffahrtsrouten als Verbreitungswege verschiedener Kulte, wie u. a. Vera von Falkenhausen, Andreas Külzer und Amy Remensnyder zeigen. Militärische Expansionen wiederum – so die christliche, muslimische und katalanische Expansion – veränderten gleich mehrfach die narrativen Traditionen und Kultpraktiken ganzer Landschaften. All diese Umbrüche hatten Auswirkungen auf die Sakraltopographie des Mittelmeerraums und die zugeschriebenen Wunder einzelner Heiligen, schufen spezifische Kult- und Wallfahrtslandschaften.

Solche „Heiligenkarrieren“, also die Veränderungen in der Darstellung und im Kult verehrter Männer und Frauen, werden von verschiedenen Beiträgen nachgezeichnet. Boesch Gajano, Cioffari, von Falkenhausen, Efthymiadis, Fees und Remensnyder haben diesen Weg besonders konsequent eingeschlagen und dadurch faszinierende Entwicklungen aufgezeigt. Für unseren Zusammenhang besonders relevant ist die vielfach diagnostizierte „Maritimisierung“ einzelner Kulte – etwa der Jungfrau Maria, der Apostel Jakobus und Markus oder auch des heiligen Nikolaus. Maria zum Beispiel entwickelte sich

⁴⁴ Siehe den ausgewogenen Tagungsbericht: Constanze BERINGER / Sebastian KOLDITZ, Tagungsbericht zu „Ein Meer und seine Heiligen: Die hagiographische Strukturierung des Mittelmeerraums im Mittelalter“, in: *QFIAB* 95 (2015), S. 423-433.

⁴⁵ Dieser Anspruch kommt programmatisch im Titel einer einschlägigen Publikation zum Ausdruck: Dieter R. BAUER / Klaus HERBERS (Hg.), *Hagiographie im Kontext. Wirkungsweisen und Möglichkeiten historischer Auswertung* (Beiträge zur Hagiographie 1), Stuttgart 2000, bes. Klaus HERBERS, Hagiographie im Kontext: Konzeption und Zielvorstellung, in: ebd., S. 9-28.

⁴⁶ Zum Konzept der *réécriture* siehe programmatisch: Monique GOULLET / Martin HEINZELMANN (Hg.), *La réécriture hagiographique dans l'Occident médiéval: transformations formelles et idéologiques* (Beihefte der Francia 58), Ostfildern 2003; Monique GOULLET / Martin HEINZELMANN / Christiane VEYRARD-COSME (Hg.), *L'hagiographie mérovingienne à travers ses réécritures* (Beihefte der Francia 71), Ostfildern 2010.

im Hoch- und Spätmittelalter zu einer authentischen Trägerin und Garantin mediterraner Konnektivität.⁴⁷ Als markante Umbruchsituation, die eine solche hagiographische oder kultpraktische Neuorientierung zum Meer hervorrufen konnte, erscheint verschiedentlich die *Translatio* des bzw. der Heiligen oder seiner / ihrer Reliquien. Letzteres, Reliquientransfer also, spielt für einige Beiträge – darunter die von Castiñeiras, von Falkenhausen, Godding, Granier und Marinković – eine besondere Rolle, während Motivwanderungen in den Aufsätzen von Efthymiadis und Scarcia thematisiert werden.

Aufschlussreich sind die in verschiedenen Beiträgen vorgenommenen Rekonfigurierungen der eingangs erwähnten mentalen, hagiografischen Landkarte des Mittelmeerraums. Die angestrebte Analyse von geo-historischen Neustrukturierungen des Raumes mit Hilfe der Heiligenverehrung hat sich damit als ein fruchtbarer Zugang erwiesen. So kann Stefanos Efthymiadis das Schwarze Meer als eine vergleichsweise „heiligenferne“ hagiografische Landschaft konturieren, Vera von Falkenhausen die Schrumpfung und Ausdehnung des Mittelmeerraums aus der Perspektive süditalienischer Hagiographen verfolgen und Andreas Külzer die Fragmentarisierung ostmediterraner Kultlandschaften historisieren. Robert Godding zeichnet das Mittelmeer als ein Meer der Apostel und Heiligen neu, während Andrea Luzzi, Thomas Granier und Andreas Külzer die Auswirkungen der Heiligenverehrung auf die Struktur maritimer Küstenregionen herausarbeiten und Ana Marinković die aggressive kultische Ordnung der Adria durch die Hegemonialmacht Venedig beschreibt.

Die in diesen und anderen Beiträgen erkennbare Sensibilität für die Eigenheiten und Bedeutung naturräumlicher Gegebenheiten sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben, weil sie für ein adäquates Verständnis des Mittelmeeres als geohistorischer Raum unabdingbar ist. Der Pilgerverkehr z. B. konzentrierte sich sowohl aufgrund konkreter politischer und wirtschaftlicher Bedingungen als auch natürlicher Umstände auf bestimmte Häfen.⁴⁸ Meerengen und Kaps sowie Höhlen und Buchten erhalten aus dieser Perspektive die

⁴⁷ Siehe den Beitrag von Amy Remensnyder mit der dort genannten Literatur sowie Gino Alberto FACCIOLI, *Stella maris e i santuari*, in: *I santuari e il mare*, hg. v. Immacolata AULISA, Bari 2014, S. 207-214; Pauline ALLEN / Andreas KÜLZER / Leena MARI PELTOMAA (Hg.): *Presbeia Theotoku. The Intercessory Role of Mary across Times and Places in Byzantium (4th–9th Century)* (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften 481 / Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 39), Wien 2015.

⁴⁸ Élisabeth MALAMUT, *Sur la route des saints byzantins*, Paris 1993; Roberta BUDRIESI, *I santuari del mare. Una frontiera del sacro per reliquie e uomini sull'acqua*, in: *L'acqua nei secoli altomedievali*, Bd. 2 (wie Anm. 24), S. 1079-1146; Andreas KÜLZER, Handelsgüter und Verkehrswege: Wirtschaftliche Aspekte byzantinischer Pilgerzentren, in: *Handelsgüter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeerraum (4. bis 15. Jahrhundert)*, hg. v. DEMS. / Ewald KISLINGER / Johannes KODER (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften 388 / Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 18), Wien 2010, S. 185-196; Falko DAIM / Johannes PREISER-KAPPELLER (Hg.), *Harbours and Maritime Networks as Complex Adaptive Systems* (RGZM-Tagungen 23 / Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa 2), Mainz 2015 sowie Andreas Külzers Beitrag in diesem Band.

ihnen gebührende Aufmerksamkeit. Die Hagiographie als Gattung und Disziplin wird damit zur Hagio-Geographie erweitert. Nur unter einer solchen Berücksichtigung der physischen Welt ist es möglich, die historische Entwicklung einzelner Kultzentren und Sakraltopographien (Külzer) – oder die spezifische Bedeutung von Inseln (Goddling, von Falkenhausen) – sachgerecht zu analysieren.

Eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Band ist indes ein Negativbefund: Eine eigentliche Maritimität mediterraner Hagiographie erkennen die Autoren nicht. Denn das Meer als Raum erlangt in den seltensten Fällen ein eigenes Gepräge in den Quellen. Sicher: die heilige Theoktiste im griechischen und die Jungfrau Maria im lateinischen Christentum wiesen eine besonders unmittelbare und starke Beziehung zum Meer auf, wie Stefanos Efthymiadis und Amy Remensnyder überzeugend darlegen. Aber eigene Handlungsmacht (Agency) wird der See nur sehr selten zugeschrieben. Als Subjekt tritt sie weder in der Hagiographie noch in der Kultpraxis in positiver oder negativer Deutung prominent in Erscheinung. Und dennoch erfüllte das Meer gleich in mehrfacher Hinsicht wichtige, nicht zu unterschätzende Funktionen für die Konstruktion von Identitäten im Mittelmeerraum. Vor allem drei solcher Rollen können die hier versammelten Beiträge eindrucksvoll belegen.

Erstens fungiert die See immer wieder als Bühne, auf der die Heiligen agieren. Seereise-Motive begegnen wiederholt in den untersuchten Texten, vor allem die Aufsätze von Cuffel, Fees, Godding, Granier, Habig und Remensnyder liefern hierfür schillernde Belege. Die Maritimität dieser Bühne ist dabei zwar eher ein kontingenter denn ein substantieller Faktor für die jeweilige Erzählung bzw. den jeweiligen Kult, aber sie trägt dazu bei, diesen Narrativen ein eigenes Gepräge zu verleihen.

Zweitens kann das Mittelmeer als ein Medium dienen, um die Allmacht Gottes bzw. die Wirkmächtigkeit des bzw. der jeweiligen Heiligen zu illustrieren. Für diese Funktion liefern die Aufsätze von Cuffel, di Branco, Efthymiadis und Godding besonders aufschlussreiche Beispiele. Heilige Männer und (seltener) Frauen ließen Schiffe auf offener See bewegungslos verharren, zähmten die Wellen, liefen auf dem Wasser, kurz: hoben die Regeln der Natur aus den Fugen und zeigten auf diese Weise ihre Gottgefälligkeit. Hier wird das Meer als Zwischenbereich, als transitorischer Raum zwischen der menschlichen Welt und Gott, konstruiert.

Drittens schließlich kann das Meer die Rolle eines – durchaus variablen – Symbols annehmen. Gerade, weil es in der Hagiographie kaum feste Handlungsmacht zugesprochen bekommt, kann es mal für die Versuchungen des Teufels (Efthymiadis), mal für den Tod und das Böse (Cuffel, Godding), vor allem aber als Sinnbild für die Gefahr schlechthin stehen (Cuffel, Efthymiadis, von Falkenhausen, Habig u. a. m.). Es erscheint mithin nicht als eigenmächtiger Akteur, sondern als variables Werkzeug göttlichen Wirkens. Als solches eröffnet es den Heiligen die Möglichkeit, zugunsten bedrohter Menschen einzuwirken. Diese Verbindung zwischen den Gefahren des Meeres, den Men-

schen und den zu deren Rettung eingreifenden Heiligen ist vor allem im Christentum zu beobachten. Hingegen ist das hagiographische Motiv der Naturbeherrschung durch ausgewählte Männer oder Frauen sowohl der christlichen als auch der jüdischen und muslimischen Heiligenverehrung eigen. Es betont deren besondere Gottgefälligkeit, die unmittelbare Verbundenheit Gottes mit bestimmten Individuen.

Dies sind wichtige und weitreichende Befunde, sowohl für die mediävistische Auseinandersetzung mit der Hagiographie als auch für die moderne Erforschung des Mittelmeerraums. Die Resultate bieten sich in mehrfacher Hinsicht für komparatistische, weiterführende Untersuchungen an. Es dürfte reizvoll sein, für das Mittelmeer weitere Vergleichsfälle zu untersuchen – andere christliche Konfessionen (Armenier, Kopten, syrisch-orthodoxe Christen etc.)⁴⁹, weitere lateinische oder griechische Heilige oder andere Kultlandschaften. Ebenso lohnend dürfte es aber auch sein, den hier erprobten Versuchsaufbau auf andere Meere zu übertragen. Die Nordsee und das Baltikum, aber auch weiter entfernte Gewässer bieten sich hierfür an. Es wäre für die Herausgeber dieses Bandes eine große Genugtuung und Freude, wenn er auf solche Weise als Impulsgeber fungieren würde.

⁴⁹ Otto Friedrich August MEINARDUS, *Coptic Saints and Pilgrimages*, Kairo/New York 2004.